

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 27. März 2016
Thema: Dem Tode ist die Macht genommen!

Predigt von Heiko Bräuning

Ein Pfarrer unterhielt sich mit einem Fremden. Dieser sagte zu ihm: »Sie haben mir gesagt, was Sie glauben, aber ich glaube nicht, was Sie predigen.« »Vielleicht darf ich wissen, was Sie glauben«, entgegnete der Prediger. – »Nun, ich glaube, dass mit dem Tode alles aufhört.« »Das glaube ich auch«, sagte der Christ.« »Was, Sie glauben auch, dass mit dem Tode alles aufhört?« »Gewiss«, sagte der Gläubige, »der Tod setzt allem Bisherigen ein Ende. Er beendet die Möglichkeit, Böses zu tun, er macht allen unseren Wunschträumen ein Ende, macht alle Pläne gegenstandslos. Alle Freundschaften hören auf, alles ehrgeizige Streben ist zu Ende. Das alles nimmt mit dem Tod für Sie ein Ende. Was mich betrifft, so beendet der Tod alle meine Sorgen, Nöte und Schwierigkeiten, allen Kummer und Schmerz, alle meine Tränen. Alles das hört mit dem Tod für mich auf, und ich gehe zu meinem Herrn in die Herrlichkeit, wo mich ewige Freude, ewiger Frieden, ewiges Glück erwartet.« »So habe ich das noch nicht gesehen«, entgegnete der Kritiker.

Ich lade Sie ein, von Ostern her eine neue Sicht vom Tod zu bekommen. In 2. Timotheus 1, 10 heißt es: »Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.«

Und im ersten Korintherbrief schreibt Paulus: »Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus.« (1. Korinther 15, 55.57)

Der Tod darf uns noch etwas Ungewohntes, Rätselhaftes und »Abartiges« sein, aber er darf uns nicht mehr in Angst und Schrecken versetzen! Denn, so heißt es im Römerbrief: »Dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, das er über Tote und Lebende Herr sei.« (Römer 14, 9) Was für eine Zusage: selbst im Tod, selbst als Tote sind wir nicht gottverlassen!

Wenn wir nun an Ostern den Tod neu einordnen können, eine neue Sicht auf den Tod erhalten, wie wirkt sich das konkret auf unseren Alltag aus?

Wolfgang Amadeus Mozart hat sich darüber bemerkenswerte Gedanken gemacht. Am 22. April 1787 schrieb er an seinen Vater:

Was den Tod anbelangt, so ist er das wahre Ziel unseres Lebens. Ich für meinen Teil habe mich so eingehend mit diesem guten und treuen Freund des Menschen vertraut gemacht, dass sein Erscheinungsbild für mich nicht länger mehr etwas Beunruhigendes hat, sondern eher etwas äußerst Friedvolles und Tröstliches; und ich danke meinem himmlischen Vater, dass Er sich herabgelassen hat, mir das Glück zu gewähren und mir die Gelegenheit zu geben, zu lernen, dass der Tod der Schlüssel zu unserer wahren Glückseligkeit ist. Ich habe mich niemals schlafen gelegt, ohne daran zu denken (so jung wie ich bin), dass ich vor dem nächsten Morgenrauen nicht mehr sein könnte. Und doch kann niemand, der mich kennt, sagen, dass ich jemals in meinem Umgang mit ihm verdrießlich oder melancholisch war. Ich danke täglich meinem Schöpfer für diese glückliche Einstellung, und ich wünschte von Herzen, dass alle meine Mitmenschen eine ebenso erfreuliche Einstellung hätten.

So vertraut war Mozart der Tod. Er hat ihn als Freund ins Leben einbezogen, so dass es seinen Alltag neu prägte: dankbar für jeden Tag, jede anvertraute Zeit nutzen, auch genießen, immer wieder neue Prioritäten setzen; erkennen, was wirklich wichtig ist, und was ich nicht mein ganzes Leben lang machen möchte – klug werden. Klug werden, um mit dem Auferstandenen auf dem Weg zum Leben zu sein, hin zu einem unvergänglichen Wesen. Vielleicht gelingt es uns auf diesem Weg auch, ein Auferstehungschrist zu werden, dem man das im Alltag abspürt.

Ein katholischer Pater hat folgende Ostermeditation verfasst:

Christ sein heißt: Menschen aufleben lassen. Wie viele Menschen sind am Boden zerstört. Wie viele Menschen sind der Resignation nahe. Du kannst einen Menschen aufrichten. Du kannst einem Menschen Mut machen. Du kannst einem Menschen sein Kreuz tragen helfen. Christ sein heißt: Menschen aufleben lassen. Wie viele Menschen haben Gott verloren. Wie viele



Menschen können nicht mehr glauben. Du kannst ein Wegweiser sein. Du kannst ein Zeuge der frohen Botschaft sein. Du kannst zu einer Lebenspredigt werden. Christ sein heißt: Menschen aufleben lassen. Wie viele Menschen haben Angst vor dem Tod. Wie viele Menschen glauben nicht an ein neues österliches Leben. Du kannst Hoffnung sein für Sterbende. Du kannst Orientierung sein für Zweifelnde. Du kannst Leben sein für Todunglückliche. Denn Christ sein heißt: Menschen aufleben lassen. So könnte Jesu Auferstehung durch uns wirksam werden durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, der der eigentliche Zeuge der Auferstehung Jesu ist.

Reihen Sie sich ein in die Zeugen des Auferstandenen! Wir sind Osterchristen, Auferstehungschristen, die mit ihrer Sicht auf den Tod Menschen aufleben lassen.

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX